

MICHAEL KNÜPPEL

Liaocheng University (LCU) / China
Arctic Studies Center (ASC), Foreign Language School

ORCID: 0000-0002-6348-5100

Ein weithin vergessener Etruskologe: Hans Lorenz Stoltenberg (1888–1963)

Zusammenfassung: Im Beitrag werden der Soziologe und Linguist Hans Lorenz Stoltenberg (1888–1963) sowie dessen Arbeiten auf dem Gebiet der etruskischen Sprachwissenschaft – auf dem er immerhin rund zwei Dutzend Beiträge vorgelegt hat – vorgestellt und eine bibliographische Zusammenstellung dieser heute kaum noch bekannten Arbeiten, die aber immerhin den Forschungsstand der Etruskologie in den 1940er und 50er Jahren reflektieren, gegeben.

Schlüsselwörter: Hans Lorenz Stoltenberg (1888–1963); Geschichte der etruskischen Sprachforschung; Bibliographie

I.

Obgleich die etruskischen Studien auch und vor allem im deutschsprachigen Raum auf eine lange Tradition zurückblicken können, liegt eine umfassende Geschichte der deutschen Etruskologie noch immer in weiter Ferne, wengleich in mancher Darstellung ein forschungsgeschichtlicher Abriß geliefert wird und sich bisweilen hier und dort auch populärwissenschaftliche Skizzen, in denen häufig eher die vermeintlich wichtigen Fragen der Herkunft und der Sprachverwandtschaft umrissen werden als der Fortgang der Forschung behandelt wird, finden. Da aber gerade die „Anfänge“ der etruskischen Sprachforschung – nicht zuletzt aufgrund der vielen

Spekulationen, Mißverständnisse, Fehlinterpretationen und anderer weniger erfolgreicher Unternehmungen auf diesem Gebiet – stets recht selektiv behandelt werden, verwundert es kaum, daß viele der Forschungen und Gelehrten der vergangenen Jahrhunderte heute kaum noch rezipiert werden, allenfalls dem Namen nach bekannt sind oder längst in Vergessenheit geraten zu sein scheinen.

Ein Beispiel hierfür ist das Wirken des Soziologen und Philologen Hans Lorenz Stoltenberg auf dem Gebiet der etruskischen Sprachwissenschaft. Zwar werden einige seiner Beiträge auf etruskologischem Felde – vor allem seine Überlegungen zur den Numeralia im Etruskischen – bis heute immer wieder zitiert, sein Gesamtbeitrag zu den etruskischen Studien hat bislang hingegen keine Beachtung gefunden (allenfalls Erwähnungen seines Namens in neueren, zumeist italienischen Arbeiten), was um so mehr verwundert als die rund zwei Dutzend Beiträge die uns der ungewöhnliche Vertreter der etruskischen Sprachwissenschaft hinterlassen hat, durchaus zugänglich und nicht in kaum verbreiteten Publikationen „versteckt“ erschienen sind.

Natürlich kann auch der hier vorliegende Beitrag keine umfassende Würdigung des Lebenswerkes Stoltenbergs leisten. Dies allein schon, weil eine solche natürlich auch sein Wirken als Soziologe, welches den Kern seines Schaffens ausmachte, ausgiebig behandeln müßte, was in diesen Zeilen freilich nicht erfolgen kann und soll – lediglich ein kleiner Überblick über das etruskologische Werk Stoltenbergs (in Gestalt einer Bibliographie) soll an dieser Stelle sozusagen als „Vorarbeit“ zu einer ausgedehnteren inhaltlichen Befassung mit den einzelnen Arbeiten desselben in diesem Bereich – gegeben werden.

Doch zunächst zu Stoltenberg selbst: dieser wurde am 20.5.1888 in Hamburg als Sohn des Ernst Stoltenberg und dessen Ehefrau Katharina Petrea Johanna geb. Lorentzen geboren und studierte nach seinen Schulbesuchen in Marburg (bei Paul Natorp und Hermann Cohen), Berlin (bei Werner Sombart) und Kiel (bei Ferdinand Tönnies) Philosophie, Theologie und Volkswirtschaftslehre. Im Jahre 1923 wurde H. L. Stoltenberg in Marburg zum Dr. phil. promoviert, habilitierte sich 1925 in Gießen in den Fächern Sozialpsychologie und Allgemeine Soziologie und war ab 1917 als Assistent bei der Kommission für Kriegswirtschaft in Berlin tätig. Von 1921–1924 arbeitete er für den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat und wirkte in den Jahren 1924/25 als wissenschaftlicher Sekretär des von Maximilian Ludwig

Graf zu Solms-Rödelheim und Assenheim unterhaltenen Gelehrtenkollegs „Forscherheim Assenheim“. In den Jahren 1925–1931 war Stoltenberg als Privatdozent und seit 1934 als außerplanmäßiger Professor in Gießen tätig. Nachdem im März 1946 das Großhessische Kultusministerium die Schließung der geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Universität Gießen verfügt hatte, war Stoltenberg von 1948 an (zunächst als Dozent, später als außerplanmäßiger Professor) am Pädagogischen Institut in Weilburg wirksam. Obwohl er bereits 1953 in den Ruhestand versetzt worden war, lehrte er bis 1956 weiter – u. a. auch an der 1950 wieder eröffneten Justus-Liebig-Hochschule in Gießen, wo er eine Lehrbefugnis in der Landwirtschaftlichen Fakultät erlangte. Hans Lorenz Stoltenberg verstarb am 18.11.1963 in Gießen.

Obleich er als Soziologe in Erinnerung geblieben ist und auch in erster Linie als solcher tätig war, wandte er sich immer wieder auch der Sprachwissenschaft zu, wobei sein Interesse den zu seiner Zeit noch unzureichend erforschten Sprachen des mediterranen Raumes, so dem Minoischen, dem Lykischen, dem Karischen, vor allem aber dem Etruskischen galt.

Eine Art „Markenzeichen“ des heute als Etruskologen beinahe gänzlich in Vergessenheit geratenen Gelehrten war dessen Abneigung gegen die Verwendung von Fremdwörtern. Nun mochte dies im Falle seiner soziologischen Beiträge noch irgendwie angehen, in den sprachwissenschaftlichen hingegen mußte diese Tendenz zu einem nicht unerheblichen Grad der Unverständlichkeit, zumal bei Nicht-Muttersprachlern, führen. Stoltenberg schrieb etwa von „Vorfahrabnamen“ (~ Herkunftsnamen), „Nachstücken“ (~ Suffixen), „Verwandtnamschatz“, „Wortförmung“ [sic!], „Wemfall“ (= Dativ), „Wortstand“, „Weitform“ / „Engform“, „Zwischenklanglaut“ etc., womit er einerseits weit über die bisweilen im 19. Jh. noch anzutreffende, im Deutschen nicht-normierte linguistische und grammatische Terminologie und andererseits den noch in der zweiten Hälfte des 20. Jh.s. bei deutschen Grundschulern, die noch „Hauptwörter“, „Wiewörter“, „Tuwörter“ kannten, anzutreffenden Gebrauch, hinausging. Auch finden sich bei Stoltenberg auf diesem Gebiet so bizarr erscheinende Wortschöpfungen wie „Etrusklich“. Es dürften dieses überzogene Bemühen Stoltenbergs um Meidung von Fremdwörtern sowie seine bisweilen reichlich „eigenwilligen“ sprachlichen „Innovationen“ gewesen sein, die seine Beiträge zur etruskischen Sprachwissenschaft dem beinahe gänzlichen Vergessen anheimfallen ließen.

Ob sich über die in nachstehendem Verzeichnis gegebenen Schriften Stoltenbergs auf dem Gebiet der etruskischen Sprachforschung hinaus weitere Arbeiten, vielleicht auch unpubliziert gebliebene Beiträge finden, ließ sich nicht feststellen, da der Verbleib eines möglichen Nachlasses bislang an keiner Stätte seines Wirkens ermittelt werden konnte.

II.

Verzeichnis der etruskologischen Beiträge H. L. Stoltenbergs:

1943

1. Die Bedeutung der etruskischen Zahlnamen. In: *Glotta* 30. 1943, pp. 234–244.
2. Etruskische Vorfahrabnamen. In: *ZfN* 19. 1943, pp. [3]–8.

1947

3. Etruskliche Sprachforschung. In: *Nachrichten der Giessener Hochschulgesellschaft* 16. 1947, pp. 129–133.

1950

4. Der Glaube der Etrusker nach dem Gottall der Bronzeleber von Piacenza. In: *ZRGG* 2 (1). 1949/1950, pp. 55–66.
5. *Etruskische Sprachlehre mit vollständigem Wörterbuch*. Leverkusen: Gottschalk, 1950 (Sammlung praktischer Lehr- und Handbücher auf wissenschaftlicher Grundlage. 2. Reihe, Philologie. 1. Gruppe, Allgemeine Sprachwissenschaft 1), 32 pp.
 - Brandenstein, W. In: *AAHG* VIII. 1955, 113.
 - Giese, W. In: *BICC* VI. 1950, p. 312.
 - Leroy, M. In: *Latomus* X. 1951, p. 372.
 - Pallottino, Massimo. In: *Gnomon* 23 (3/4). 1951, pp. 161–164.
 - Pallottino, Massimo. In: *SE* XXII. 1952–1953, pp. 474–475.
 - Vetter, E. In: *MAGW* LXXXII. 1953, pp. 153–154.
 - Waszink, J. H. In: *Mnemosyne*, Fourth Series, vol. 6, fasc. 3. 1953, p. 251.
6. Woher kamen die Vorfahren der Etrusker? In: *FuF* 26 (5–6). 1950, p. 62.

7. Der Wein bei den Etruskern. In: *NGH* 19. 1950, pp. 71–74.

1951

8. Il piombo di Chiusi. In: *Rivista di Filologia e di Istruzione Classica* 79 v. 1.1.1951, pp. 339–343.

1952

9. Das etruskische müß. In: *Museum Helveticum* 9 (4). 1952, p. 248.
10. Die Agramer Mumienbinde als etruskischer Opferkalender. In: *Nachrichten der Giessener Hochschulgesellschaft* 21. 1952, pp. 81–99.
11. Der Vertragstein von Perugia. In: *Atti I Congr. Internaz. di Preistoria e di Protostoria mediterranea, Napoli-Roma 1950*. Firenze 1952, pp. 405–408.

1953

12. Übersetzung der Tontafel von Capua. In: *SE* XXII. 1952–1953, pp. 157–165.

1954

13. Lusitanisch-etrusk. *zaronah* und *κσηθι*. In: *Glotta* 33 (1/2). 1954, pp. 87–90.

1955

14. *Die termilische Sprache Lykiens. Sprachbau und Wortschatz, Stele von Xanthos, Verwandtheit mit dem Etruskischen, jungminoische Lautschrift und altminoische Bruchzahlzeichen*. Leverkusen: Gottschalk, 1955 (Sammlung praktischer Lehr- und Handbücher auf wissenschaftlicher Grundlage. 2. Reihe, Philologie. 1. Gruppe, Allgemeine Sprachwissenschaft 2), 93 pp.
– Alessio, G. In: *SE* XXV. 1957, pp. 653–660.
– Deroy, L. In: *RBPh* XXXV. 1957, pp. 788–791.
– Heubeck, A. In: *Gnomon* XXVIII. 1956, pp. 438–442.
– Masson, O. In: *Kratylos* I. 1956, pp. 49–52.
– Zgusta, L. In: *AO* XXVII. 1959, pp. 692–694.
15. Vom Glauben der Etrusker. In: *Gymnasium* LXII. 1955, pp. 215–220.

1956

16. *Die wichtigsten etruskischen Inschriften. Text, Übersetzung und Erläuterung. Gottall der Bronzeleber von Piacenza. Opferinschriften. Familie und Staat.* Leverkusen: Gottschalk 1956 (Sammlung praktischer Lehr- und Handbücher auf wissenschaftlicher Grundlage. 2. Reihe, Philologie. 1. Gruppe, Allgemeine Sprachwissenschaft 3), 83 pp.
- Deroy, L. In: *Latomus* XVI (1). Jan.-März 1957, pp. 170–172.
 - Pallottino, Massimo. In: *SE* XXV. 1957, pp. 630–631.
 - Pfister, Raimund. In: *Gnomon* 30 (4). 1958, pp. 256–258.
 - R[enard], M. In: *RBPh* XXXVI. 1958, p. 247.
17. Die etruskischen Punkte als Lautzeichen. In: *Sprache* III. 3-4.1956, pp. 203–206.

1957

18. *Etruskischer Wortschatz mit Hinblick auf das Termilische und Minoische [sowie auf andere larische Sprachen].* Bd. 1: *Etruskische Gottesnamen.* Leverkusen: Gottschalk, 1957 (Sammlung praktischer Lehr- und Handbücher auf wissenschaftlicher Grundlage. 2. Reihe, Philologie. 1. Gruppe, Allgemeine Sprachwissenschaft 4), 104 pp.
- Whatmough, J. In: *Erasmus* XII. 1959, p. 607.

1958

19. *Etruskischer Wortschatz II: Etruskische Namen für Personen und Gruppen.* Leverkusen 1958 (Sammlung praktischer Lehr- und Handbücher auf wissenschaftlicher Grundlage. 2. Reihe, Philologie. 1. Gruppe, Allgemeine Sprachwissenschaft 4), 120 pp.
- Whatmough, J. In: *Erasmus* XII. 1959, p. 607.
20. *Die Sprache der Etrusker: Laut, Wort und Satz.* Leverkusen: Gottschalk, 1958 (Sammlung praktischer Lehr- und Handbücher auf wissenschaftlicher Grundlage. 2. Reihe, Philologie. 1. Gruppe, Allgemeine Sprachwissenschaft 5).
- Pfister, Raimund. In: *Gnomon* 30 (3). 1958, pp. 237–238.

1959

21. Etruskische Namen und Seinsformen und Sachen. Mit „Weiteren Übersetzungen etruskischer Inschriften“. Leverkusen: Gottschalksche Verlagsbuchhandlung 1959, 100 pp.
– Whatmough, J. In: *Erasmus* XII. 1959, p. 607.

1961

22. *Das Minoische und andre larische Sprachen. Etruskisch, Termilisch, Karisch.* München: Max Hueber, 1961, 108 pp.
– Alessio, Giovanni. In: *SE* XXXIII. 1965, pp. 645–649.
– Deroy, Louis. In: *AC* 31 (1/2). 1962, pp. 404–405.
– Georgiev, V. In: *OLZ* LX. 1965, pp. 345–346.
– Heubeck, Alfred. In: *Gnomon* 34 (3). May 1962, pp. 314–316.
– Pfiffig, Ambros J. In: *Erasmus* XVI. 1964, pp. 218–221.
– Pfiffig, A. J. In: *Gymnasium* LXIX. 1962, pp. 130–131.
23. Etruskisch **vanalas* und lemnisch *vanalasial*. In: *SE* 29. 1961, p. 319.

1962

24. *hinθ-*, *hēθ-*, *hēt-*. In: *SE* XXX. 1962, p. 353.

1965

25. Die larischen Sprachen (Etruskisch, Termilisch, Lemnisch, Karisch und Minoisch). In: *Helmuth Theodor Bossert'in hatırasına armağan. In memoriam Helmuth Theodor Bossert.* Istanbul 1965 (dies zugl. *Anadolu Araştırmaları. Jahrbuch für kleinasiatische Forschung* N.F. II / 4), pp. 471–475.

Abkürzungen von Serien und Zeitschriftentiteln:

AAHG: „Anzeiger für die Altertumswissenschaft. Herausgegeben von der Österreichischen humanistischen Gesellschaft“, Innsbruck.

AC: „L'Antiquité Classique“, Bruxelles.

AO: „Archiv Orientální“, Praha.

BICC: „Boletín del Instituto Caro y Cuervo“, Bogotá.

- Erasmus: „Erasmus: speculum scientiarum. International bulletin of contemporary scholarship”, Bruxelles, Wiesbaden.
- FuF: „Forschungen und Fortschritte. Nachrichtenblatt der deutschen Wissenschaft und Technik”, Berlin.
- Glotta: „Glotta. Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache”, Göttingen.
- Gnomon: „Gnomon. Kritische Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft”, München.
- Gymnasium: „Gymnasium. Zeitschrift für Kultur der Antike und humanistische Bildung”, Heidelberg.
- Kratylos: „Kratylos. Kritisches Berichts- u. Rezensionsorgan für indogermanische u. allgemeine Sprachwissenschaft”, Wiesbaden.
- Latomus: „Latomus. Revue d'études latines”, Bruxelles.
- MAGW: „Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien”, Wien.
- Mnemosyne: „Mnemosyne. A journal of classical studies”, Lipsiae, Lugduni Bata-
vorum.
- OLZ: „Orientalistische Literaturzeitung. Zeitschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen”, Berlin.
- NGH: „Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft”, Gießen
- RBPh: „Revue Belge de Philologie et d'Histoire”, Bruxelles.
- SE: „Studi Etrusci”, Firenze.
- Sprache: „Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft”, Wien.
- ZfN: „Zeitschrift für Namenforschung”, Berlin.
- ZRGG: „Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte”, Leiden, Heidelberg,
Köln, Leiden.

A largely forgotten Etruscologist: Hans Lorenz Stoltenberg (1888–1963)

(s u m m a r y)

This article presents the sociologist and linguist Hans Lorenz Stoltenberg (1888–1963) and his work in the field of Etruscan linguistics – on which he published around two dozen articles – and provides a bibliography of these works, which are hardly known today but nevertheless reflect the state of research in Etruscology in the 1940s and 1950s.

Key words: Hans Lorenz Stoltenberg (1888–1963); history of Etruscan linguistics; bibliography